

Nobelpreisträger als Lehrer am Gymnasium

An der Kantonschule Limmattal unterrichteten hochkarätige Dozenten, um den Ingenieur- und Naturwissenschaften mehr Gehör zu verschaffen.

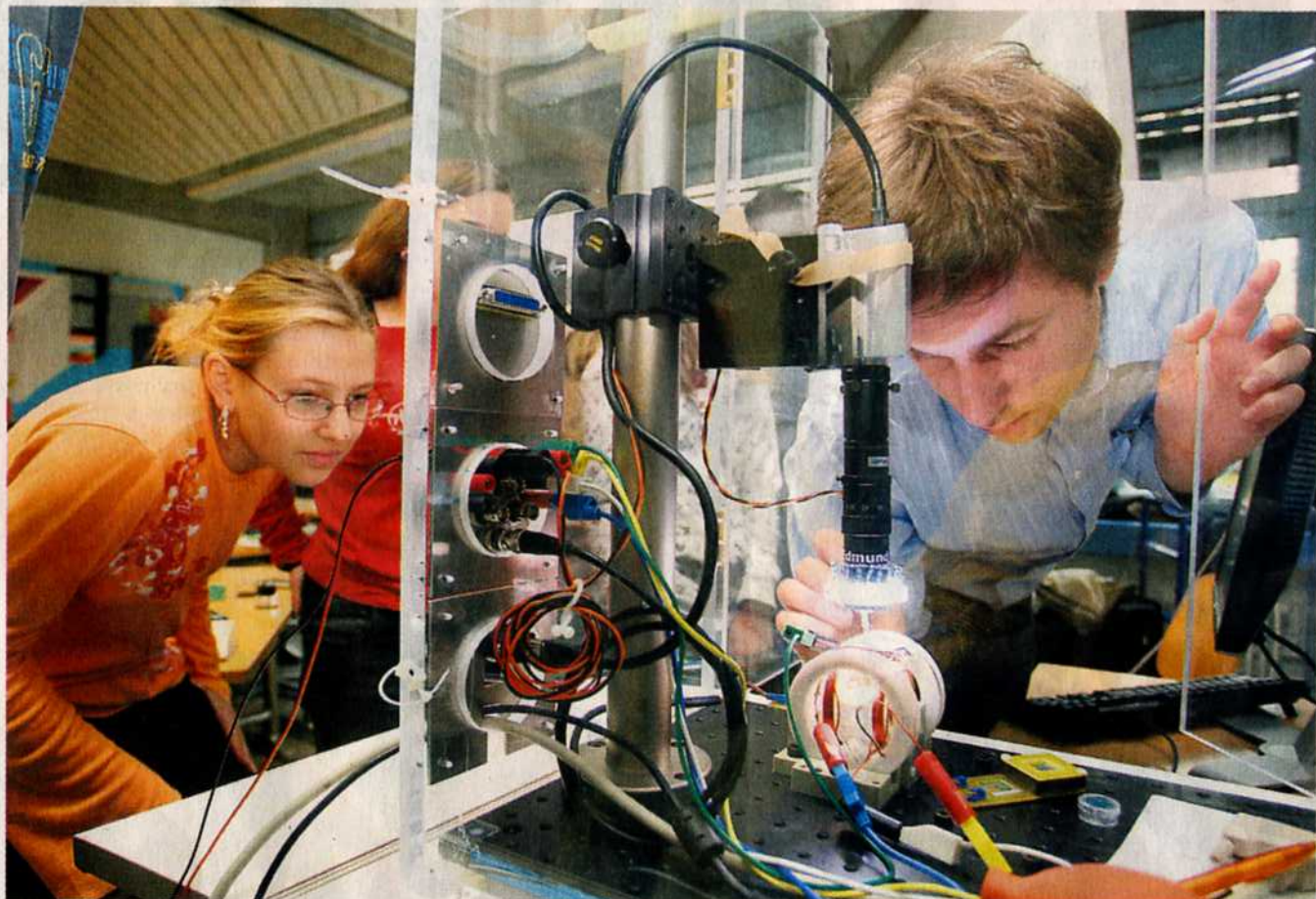
Von **Helene Arnet**

Urdorf. – Geheimnisvolle Zeichen auf der Folie, die auf dem Hellraumprojektor aufleuchtet. Kein Wunder versteht das niemand, denn hier trägt ein Nobelpreisträger vor. Er halte manchmal Vorträge in Japan, sagt Heinrich Rohrer – Nobelpreis für Physik, 1986 –, daher seien die Piktogramme japanisch beschriftet. Doch was der grauhaarige Physiker danach dem guten Dutzend Jugendlicher erklärt, ist verständlich, spannend – und manchmal gar philosophisch. Geht es doch um die «Tuchfühlung mit Atomen» und um die Relativität von Grösse.

Begeisterte «Knacker» als Vorbild

Gestern Dienstag war an der Kantonschule Limmattal «TechDay». Karl Knop von der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) rannte sperrangelweit offene Türen ein, als er beim Rektor mit der Idee vorsprach, einen Techniktag zu veranstalten. Knop betonte gestern an einer Medienorientierung, wie wichtig es sei, Mittelschülerinnen und Mittelschüler auf technische Berufe aufmerksam zu machen, denn: «Die

Schweiz hat einen Ingenieurmangel – auf die Länge wird das fatal.» Rektor Max Ziegler, selbst Physiker, beklagt, dass Naturwissenschaften an den Gymnasien ein zu wenig grosses Gewicht hätten. So hat er an seiner Schule bereits in der Pro-



BILDER MATTHIAS JURT

Dominic Frutiger zeigt den Limmattaler Kantonschülerinnen und -schülern, wie ein Roboter funktioniert.

bezeit das Fach Physik eingeführt – auf anschaulicher Ebene. Und der langjährige Physiklehrer bekennt: «Noch nie hat mir das Unterrichten so viel Spass gemacht wie bei den Kleinen.» Knop knüpft hier an: «Dass Physik, Chemie und Technik auch später Spass machen kann, werden heute die angereisten alten «Knacker» den Jugendlichen zeigen.»

45 hochkarätige Wissenschaftler mel deten sich spontan und ehrenamtlich als Dozenten für den TechDay. Darunter mit Richard Ernst ein zweiter Nobelpreisträger

(Chemie, 1991). Je drei Module konnten die 450 Schülerinnen und Schüler wählen – dabei stellte sich heraus, dass Nobelpreisträger bei Jugendlichen gar nicht so heiss begehrt sind. Deren Veranstaltungen standen auf der Hitliste im Mittelfeld. Gefragt waren Themen, die in die Zukunft weisen: das Auto der Zukunft, Nanomedizin und Roboter, die ins Auge gehen.

Die Unterrichtseinheiten beschränkten sich dabei nicht auf ein reines Schaulaufen, sondern waren durchaus anspruchsvoll. So gab es bei Gert Folkers (Collegium

Helveticum, ETH) auch Molekül-Strukturen zu studieren, als er mit seinen Zuhörern fiktiv ein neues Medikament entwickelte. Oder beim Modul «Handystrahlen» (Pascal Leuchtmann, Gregor Dürrenberger) ging es darum, Strahlenphysik zu verstehen. Die erste Reaktion der Schüler ist positiv – «nicht nur, weil wir keine richtige Schule hatten. Es war echt spannend.»

Die SATW ist bereit, auch an andern Mittelschulen TechDays durchzuführen: www.satw.ch



Heinrich Rohrer.